

Sie studierten in den Ferien Bruckners «Requiem»

Zu einem Konzert der «Gommer Chor- und Orchesterwoche 2024».



Kirche Münster: Aufführung von Anton Bruckners «Requiem»: Chor, Orchester und Vokalsolisten, im Vordergrund: Violinist und Dirigent Paul Locher, Dirigentin Mona Spägele, Cellist Matthias Walpen (von links).

Bild: pomona.media

Alois Grichting

Goms hält zurzeit neben dem Festival Ernen zwei interessante weitere Musikangebote bereit: die «Gommer Sommerkonzerte» von professionellen Musikern mit Aufführungen in Kapellen und Kirchen, dann aber im Rahmen von «Musikferien» auch insgesamt 17 Musikurse für Musikfreunde aus nah und fern. Zum zweiten Mal konnte man sich heuer auch für eine «Chor- und Orchesterwoche» einschreiben.

Zu ihr reisten insgesamt 63 Teilnehmende aus der Deutschschweiz, aber auch aus Deutschland und den Niederlanden an. Sie hatten sich anhand von Noten bereits vor der Ankunft im Goms auf ein interessantes Wochenprogramm vorbereitet und gaben nun als Abschluss ihrer Arbeiten in der Pfarrkirche Münster ein Konzert, für das

sie während etwas mehr als fünf Wochentagen zusammen geprobt hatten.

Violinist Paul Locher und Cellist Matthias Walpen studierten mit ihnen den Orchesterpart des Konzertes, Mona Spägele den Chorgesang ein.

Vielfältige Einstimmung

Chor und Orchester eröffneten das Konzert, das vor dem berühmten gotischen Schrein-Altar und den vergoldeten Altären der Kirche besonders ansprechend herüberkam, mit dem «Geistlichen Lied», opus 30, von Johannes Brahms.

Es wurde deutlich, dass dieser Chor trotz seiner etwas zahlreicheren Frauenstimmen zu einem ausgeglichenen, hier auch von einem Streichorchester gestützten Gesamtklang gelangte. Brahms' Darstellung religiöser Gefühlstiefe kam voll zur Gel-

tung. Der Chor zeigte dann a cappella in Anton Bruckners «Locus iste» (Dieser Ort), dass in einem anspruchsvollen Werk in wenigen Tagen Arbeit in Dynamik, Rhythmik und Diktion viel erreicht werden konnte.

Das Solistenquartett seinerseits überzeugte in Mozarts «Alma Dei creatoris» (Närende Muttergottes), einer beliebten religiösen Motette, sehr beeindruckend. Die vielfältige, durch Orchester, Chorgesang und Sologesang bereicherte Einstimmung auf den zweiten Konzertteil mit Anton Bruckners «Requiem» beschloss schliesslich das von Paul Locher dirigierte, für Streicher geschriebene «Adagio» von Samuel Barber, Opus 11, das sehr emotional, in langen lyrischen Linien nachdenklich stimmte.

WB,
30.7.2024/1

Zu Bruckners 200. Geburtstag

Da die musikalische Welt heuer des 200. Geburtstages Anton Bruckners gedenkt, setzten die erwähnten Leiter der Gommer Chor- und Orchesterwoche nicht nur die im ersten Konzertteil gesungene Motette «Locus iste», sondern die Aufführung des «Requiem» d-Moll des Meisters als Schwerpunkt aufs Programm.

Man darf feststellen, dass unter den vielen Requiems, die man im Oberwallis hören konnte, jenes von Anton Bruckner bisher kaum vorkam. Umso mehr erstaunte und erfreute es, dieses bedeutende Werk nun gleichsam als tüchtige «Ferienarbeit» in einer Kirche des Goms vorgestellt zu bekommen.

Dem recht grossen Chor unter dem präzisen Stabe von Frau Spägele standen für diese Aufführung ein in allen Streichern, auch in Fagott und Blechbläsern Trompete, Posaune usw. stark besetztes Orchester sowie die Vokalsolisten Bea van der Kamp (Sopran), Angela Wiedmer (Alt), Luigi Chiaramonti (Tenor) und Arion Rudari (Bass) zur Seite. Es ergab sich so eine würdige Auf-

führung eines Werkes, das der erst 25-jährige Bruckner zum Gedenken an den Tod seines Lehrers Franz Sailer noch auch im Stile der Meister der Klassik schrieb. Bruckner hielt sich genau an die liturgischen Texte «Requiem, Kyrie, Dies irae, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei usw.».

Dunkel begannen Chor und Orchester das «Requiem» dann auch mit Einsatz der Bläser und tiefen Streicher und wandten sich nach einem kurzen «Kyrie» dem ausgiebig dramatisch komponierten «Dies irae» zu, wo mit dem Chor auch die Vokalsoli der Reihe nach auftraten: der Tenor im «Liber scriptus» (Das Buch wird vortragen), der Sopran im «Quid sum miser» (Was soll ich Armer), der Bass im «Iustus iudex» (Gerechter Richter), der Alt in «Qui Mariam» (Der du Maria). Das Quartett der sehr qualitätvollen, dem Werk Kraft und auch Glanz aufsetzenden Vokalsoli war

dann im lichtvollen «Benedictus» und im eher meditativ friedlichen «Agnus Dei» zu hören.

Der Chor seinerseits erreichte mit Einsatz - etwa auch in der «Quam olim»-Fuge - mit teilweiser Aufteilung der Stimmen, mit eindrücklicher, disziplinierter, wenig zu beanstandender Gesamtleistung zusammen mit dem vorzüglich einstudierten Orchester und den professionellen Vokalsoli die von Bruckner ein Leben lang gepflegte gläubige Religiosität.

Er verlieh ihr durch Rückgriffe auf polyphonen und klassischen Satz schon in jungen Jahren bedeutenden Ausdruck. Man verliess diese vom sehr zahlreichen Publikum zu Recht stark applaudierte Aufführung innerlich durch ein musikalisches Kunstwerk ergriffen und bereichert und trat dann in die noch scheinende unvergleichliche Gommer Sonne - zu einem weiteren Erlebnis!

WB, 30.7.2024/2